

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr bewegte sich in mittelmäßigen Bahnen. Die Gemüsemärkte blieben anhaltend schwach besetzt. In St. Marx wurden heute acht Waggons gelbe und rote Rüben an Markthändler verteilt. In den Bahnhöfen Michelbeuern, St. Marx, der Westbahn und der Franz-Josef-Bahn brachte die Gemeinde Wien heute eine größere Waggonanzahl von Äpfeln an Markt- und Lebensmittelhändler zum Preise von K. 40.—, also mit 38 Kronen unter dem Höchstpreis, zur Abgabe. Diese Äpfel müssen von den Händlern mit 56 Heller auf den Märkten und mit 60 Heller pro Kilogramm in den Bezirken verkauft werden. Damit scheint eine verheißungsvolle Brosche in die staatlichen Äpfelhöchstpreise gelegt. Hoffentlich wird die Regierung die mit Rücksicht auf den Obstertrag des heurigen Jahres unhaltbaren Höchstpreise entsprechend reduzieren. Die einzelnen Händlerhandlats verladen seit einigen Tagen Wirtschaft- und Tafeläpfel gemischt und dekarieren die Ladung als Tafelobst, um so einen größeren Nutzen zu erzielen. Gegen derartige Schwindelereien sollte man unverzüglich die Bestimmungen des Strafgesetzes anwenden; natürlich auch gegen jene Produzentenkreise, die dasselbe tun und die Händler hineinlegen wollen.

Die vom Volksernährungsamt angeordnete Beschlagnahme des Frischkrautes in den hauptsächlichsten Produktionsgebieten ist sehr begrüßenswert, denn die Krautpreise wurden in der letzten Zeit wegen des schlechten Ernteergebnisses und der großen Nachfrage ins schwindelhafte hinaufgetrieben. In Böhmen und in Mähren begehrte man für Kraut 120 bis 140 Kronen pro Meterzentner. In der Moosbrunner Gegend, die uns im Vorjahr für den Wiener Markt Hauptkraut mit 16 bis 20 Kronen pro Meterzentner lieferte, wurden in den letzten Tagen sogar Preise bis zu 150 Kronen pro Meterzentner begehrte. Die heurige Krauternte ist infolge der absonderlichen Dürre und durch die Ungezieferplage so gut wie mißraten. Ob der mit 45 Kronen festgesetzte Krauthöchstpreis in allen Gebieten die Produktionskosten deckt, ist vor allem fraglich, doch war die Preisverminderung für das beschlagnahmte Frischkraut deshalb notwendig, weil sich auf diesem Preis der feinerzeitige Detailpreis für Sauerkraut aufbauen muß. Das Gärtnerkraut, das von den Gärtnern der hiesigen Umgebung gebaut wurde, blieb von der Beschlagnahme frei; ebenso das von der Geos durch Anbau und Lieferungsverträge gesicherte. Für die Geos und die Marktbehörden erwächst nun die Pflicht, sofort alle Anstalten zu treffen, daß diese Krautbestände nicht im Schleißhandel ver-schwinden. Die Gärtnerkreise an der Peripherie und

in der Umgebung der Stadt wären sofort auf ihrem Krautertrag zu prüfen. Bei dieser Gelegenheit könnte man ebenfalls auch gleich nachforschen, was mit dem heimischen Paradeisern geschehen ist, die sich ebenfalls auf den Märkten nicht blicken lassen wollen.

Der Rajchmarkt erhielt heute vom Gärtnerabendmarkt 5000 Kilogramm Gemüse (Kohl und Kohlrüben, zumeist aber Sellerie und Grünzeug) zugeführt. Mit der Landesbahn kamen gegen 1000 Kilogramm Obst herein. Das Gemüse sind uns die Brünnerstrahler-Produzenten schon seit langem schuldig geblieben. Nur die und da schwingen sie sich auf, uns Schweinefärbisse und Maistofben hereinzubringen. Das Kriegswucheramt sollte die Umgebung der Brigittabrücke Nacht für Nacht und Morgen für Morgen, ja auch tagsüber, ständig im Auge behalten. Damit die Gastwirtschaften nicht doch heimlich den Privathaushaltungen das Gemüse wegkaufen, bedürfte es auch hier einer eisernen Organisation, die den Sammeleinkauf und die Verteilung von Gemüse an die Wirte besorgt. Sonst verschwindet immer dank der Ueberzahlung ein Großteil des Gemüses in die Hotels und großen Restaurationen, und die Hausfrauen haben das Nachsehen.

Die heimische Zwiebelernte ist infolge der Trockenheit des heurigen Sommers sehr kümmerlich geraten. Der größte Teil der Pflanzen hat in den hauptsächlichsten Produktionsgebieten keine oder aber, wenn schon, keine Zwiebel angesetzt. Der heurige Zwiebel steht daher aus wie Jungzwiebel. Ungarn hält noch immer seine Zwiebellager verschlossen. Auch den Raaber Knoblauchhain entschließt man sich nicht zu öffnen.

Die Wiener Märkte sind mit Obst überladen. Noch immer kommen täglich viele Waggonladungen an. Die Ungarn füttern uns jetzt mit Weintrauben, auch Pfirsiche lassen sie heraus, doch die dringend benötigten Zwetschken essen sie selber. Wenn daher, wie heute und gestern, auf einzelnen Märkten vereinzelt böhmische Zwetschken auftauchen, bilden sich gleich gewaltige Ansammlungen von Käufern. Die abisrierten serbischen Zwetschken lassen noch immer auf sich warten. Sie werden in einem jauchenden Zustand ankommen. Auch ein Gewinn für die Volksernährung! Kartoffeln kommen noch immer genügend an, doch werden die Lager nicht mit der notwendigen Raschheit geräumt, so daß diese leichtverderblichen Knollen beginnen, Schaden zu leiden. Nicht alle Mindestbemittelten waren heute mit den ihnen an Stelle des Wohlfaßrissfleisches mit 10 Heller pro Kilogramm verabsfolgten Kartoffeln zufrieden.

Preiselbeeren sind heuer für die städtischen Konsumenten überhaupt nicht aufzutreiben, und doch wären sie als ein Winterrückzug für die Speiselammern unserer Hausfrauen dringend wünschenswert.

Der heutige Fleischmarkt verkehrte sichlich schwächer. Die israelitischen Feiertage gingen an ihm nicht spurlos vorüber. Rindfleisch, Lamm- und Schafffleisch genügten heute halbwegs. Kalbfleisch war selten, Schweinefleisch fast überhaupt nicht zu finden. In der Großmarkthalle wurden heute 300 Kilogramm Rindsinneren filoweiße zur Abgabe gebracht. Kriegswurst war in allen Ausgabestellen, jedoch nur in geringen Quantitäten, erhältlich. Die heutigen Wagnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt waren geringfügig. Aus Mähren langten 32 Rälber ein, aus Böhmen kamen 59 Tonnen Rindfleisch. Für die Gemeinde Wien sind neuerdings 1000 Fleischgänse aus russisch-polen eingetroffen.

Auf dem Geflügelmarkt macht sich bei anziehenden Preisen wieder eine Knappheit an Mastware geltend. Der Fischmarkt verzeichnet neuerdings Ankünfte in Seefischen. Es werden abgegeben: kleine und mittlere Schellfische mit K. 8.— und Seehechte und Kabeljau mit K. 5.80 pro Kilogramm. Der Wildpretmarkt führt ein Scheinbafeln.

Der Eiermarkt steht trampfhaft besseren Zeiten entgegen. Die Eierpreise wurden teilweise erhöht. Pro Stück größeren im Kleinvertrieb: ungarische Eier mit 49, galizische Eier mit 34 und russisch-polnische mit 26 1/2 Heller.